

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben in der Dorforschmitte

Das ideale Weihnachtsgeschenk: Die Zeitlupe präsentiert Ihnen den vierten Band der Buchreihe «Das waren noch Zeiten ...». Leserinnen und Leser haben dafür in ihren Erinnerungen gegraben. Alice Gisler-Weidmann führte mit ihrem Ehemann Jakob Gisler 42 Jahre lang die Dorforschmiede in Henggart ZH.

1942

habe ich ins Bauendorf Henggart geheiratet, das damals nur

500 Einwohner zählte. Ich war 24, hatte bis dahin bei meiner Familie in Andelfingen gelebt und als Coiffeuse in Winterthur gearbeitet. Meine Mama war nicht begeistert von meiner Wahl. «Was willst du einen Schmied heiraten, da hast du so viel Arbeit», redete sie mir ins Gewissen. «Such dir jemanden, der am Morgen aus dem Haus geht, dann kannst du in Ruhe die Kinder erziehen.» Aber für mich gab es nichts anderes, Köbi Gisler gefiel mir, ich war verliebt in ihn.

Ich zog also in die Dorforschmitte, zu meinem Mann und dessen Vater, der damals schon verwitwet war. Dass vor dem Haus ein Schleifstein stand, Bauern mit Wagen und Pferden kamen und gingen, mein Mann mit schmutzigen Schlosserhänden ins Haus kam, störte mich nicht. Mühe hatte ich zuerst mit dem Geruch nach verbranntem Horn, wenn man die Pferde beschlug. Aber ich sagte mir: «Da kannst du nichts machen», und nach zwei, drei Wochen ertrug ich auch das.

Meine Mutter hatte recht gehabt, Arbeit gab es reichlich – es war eine strenge Zeit. Um sieben Uhr früh wurde in der Schmitte das Feuer entfacht, das Frühstück musste also um halb sieben auf dem Tisch stehen. Am Mittag waren wir immer neun bis zehn Leute: der Schwiegervater, ein Lehrling, ein Arbeiter, unsere vier Kinder, mein Mann und ich.

Als die Kinder klein waren, hatte ich eine Haushaltshilfe aus Österreich, ohne sie hätte ich die vielen Aufgaben nicht gemeistert. Am Abend, wenn die Kinder im Bett waren, schrieb ich im Wohnzimmer Rechnungen, zuerst von Hand, später versuchte ich es mit der Schreibmaschine. Mein Mann notierte in einem Buch, wem ich wie viel verrechnen musste. Es gab immer Kunden, die nicht oder nicht sofort bezahlen konnten.

Oft bekamen wir stattdessen Holz, Äpfel, Kartoffeln oder Fleisch, so hatte ich den Sommer über alle Hände voll zu tun mit dem Kochen von Konfitüre, dem Einmachen von Früchten, dem Sterilisieren



Pferde beschlagen und alle möglichen Maschinen flicken waren früher die wichtigsten Aufgaben des Dorforschmieds.



Bild: RDB/ATP

von Fleisch. Mein Mann arbeitete, ich gab das Geld aus: Ich kaufte ein, nicht nur Lebensmittel, sondern auch Hufeisen, Nägel und anderes Material für den Betrieb. 1955 lernte ich Auto fahren, das war eine Erleichterung, fortan musste ich nicht mehr so viel nach Hause schleppen.

Zu tun gab es immer in der Schmitte. All die Bauernmaschinen, die Pflüge und Heuwender mussten von Zeit zu Zeit geflickt werden. Brach bei einer Heugabel oder bei einem Rechen ein Zinken ab, brachte man das kaputte Gerät in die Schmitte. In frühen Jahren, als es bei uns noch kaum Räder mit Pneus gab, musste man auch Eisenreifen auf die Holzräder der Landwirtschaftsfahrzeuge aufziehen. Das war eine besonders schwere Arbeit, die man nur zu zweit machen konnte. Beim Drehen der Ränder konnte man sich verbrennen, wenn man nicht aufpasste; ich erinnere mich gut, wie mein Schwiegervater oft mit verbrannten Handgelenken nach Hause kam. Wenn ich sie ihm einbinden wollte, wehrte er ab, es tue nicht weh, er habe sich daran gewöhnt.

Regelmässig mussten auch Pferde beschlagen werden. Köbi hatte ein besonderes Geschick für Pferde mit kranken Hufen, er wäre nämlich lieber Tierarzt

geworden. Gegen Ende seiner Schulzeit hatte der Lehrer seinen Vater zu überzeugen versucht, er solle den Sohn studieren lassen. Doch daraus wurde nichts. Köbi war der einzige Sohn und musste das Geschäft übernehmen. Nach seiner Lehre als Schmied und Schlosser hatte er aber eine Zeit lang im Tierspital in Zürich gearbeitet, sodass er später wusste, wie kranke Pferdehufe behandelt werden mussten. Mancher Rossbesitzer musste sein Tier dank ihm nicht «abtun».

Einmal in 42 Jahren sind wir nach Italien gefahren, als unsere Tochter dort arbeitete. Sonst haben wir nie zusammen Ferien gemacht. Köbi hatte kein Interesse an anderen Ländern oder am Reisen. Am Sonntag ging er an die Thur fischen, sonst sass er am liebsten vor dem Haus, las Zeitung, rauchte ein Zigaretli. Ich ging jedes Jahr zwei Wochen mit meiner Schwester in die Ferien. Oft nach Frankreich. Mit 75 bin ich das erste Mal nach Australien geflogen. Seither war ich vier Mal dort.

Nach Köbis Tod 1984 haben wir die Schmitte verkauft. Unser zweiter Sohn hat das Handwerk zwar gelernt, wollte aber kein eigenes Geschäft führen.

Dieses Buch können Sie mit dem Talon auf der rechten Seite bestellen.

Das ideale Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt

Spannende Geschichten von anno dazumal

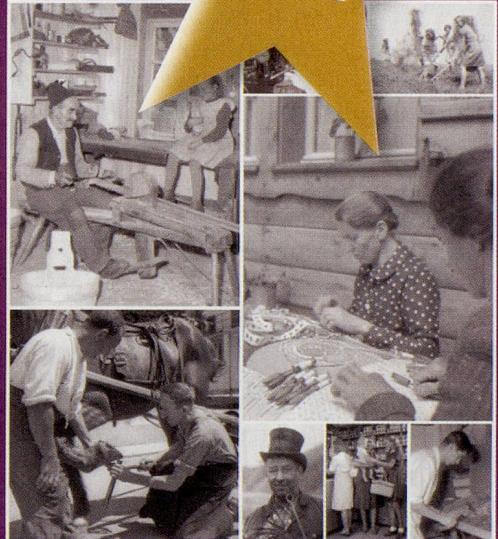
Erinnern Sie sich noch, wie es früher beim Schmied, in der Drogerie, beim Hüttenmacher oder beim Polsterer zu- und hergegangen ist?

Haben Sie eine Ahnung, wie anno dazumal der Alltag eines Dienstmädchen, eines Kaminfegers oder eines Mäusejägers ausgesehen hat? Wissen Sie vielleicht noch, wie eine Handstrickmaschine bedient wurde – oder sind Sie gar in Frivolité oder im Klöppeln bewandert?

Von diesen Handwerkskünsten und anderen Berufen mit teils jahrhundertealter Tradition berichtet der vierte Band von «Das waren noch Zeiten ...». Anhand von sehr persönlichen, teils ernsten, teils heiteren Geschichten erlaubt es das Buch, in die Vergangenheit einzutauchen, über Vergessenes zu sinnieren oder über noch nie Gehörtes zu staunen. Von den alten Zeiten erzählen ausgewählte Zeitlupe-Leserinnen und -Leser, deren Erinnerungen in Ichform festgehalten wurden.

Die unterhaltsame, teilweise nachdenklich stimmende Lektüre eignet sich auch als Vorlesebuch und vermittelt jüngeren Generationen einen Einblick in Berufsgattungen, die ihnen fremd sind oder von denen sie keine Vorstellung haben, wie sie früher ausgeübt wurden.

Neu!



Band 4

Das waren noch Zeiten...

Leserinnen und Leser der Zeitlupe erinnern sich

ZEITLUPE

«Das waren noch Zeiten ...», Band 4: CHF 25.– (plus Porto)
Bestellen unter info@zeitlupe.ch oder Telefonnummer: 0800 00 1291
Ab Dezember lieferbar



«Das waren noch Zeiten ...», Band 1, 2 und 3
 Die erste Fahrt auf einer Rolltreppe, die erste Dauerwelle, die erste Töffffahrt durch den Gotthardtunnel – Leserinnen und Leser der Zeitlupe haben spannende und amüsante Erinnerungen zusammengetragen. Ein Lesevergnügen für alle Jahrgänge.

Jedes Buch kostet einzeln CHF 25.–, zwei Bände CHF 40.–, drei Bände CHF 60.–, alle vier Bände CHF 80.– (plus Porto).

Bestellcoupon

Ich bestelle je ___ Ex. «Das waren noch Zeiten ...»

- Band 1 Band 2 Band 3 Band 4

(Entsprechendes bitte ankreuzen)

Jedes Buch kostet einzeln CHF 25.–, zwei Bände CHF 40.–, drei Bände CHF 60.–, alle vier Bände CHF 80.– (plus Porto).

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Bitte senden Sie den Coupon an:

Zeitlupe, «Das waren noch Zeiten ...», Postfach 2199, 8027 Zürich

Fax 044 283 89 10, Mail info@zeitlupe.ch

Auslieferung Dezember

SRG SSR

DIGITALRADIO

- Programmvielfalt
- Beste Tonqualität
- Einfache Bedienung

BRECHEN SIE AUF IN
DIE ZUKUNFT. MIT
DIGITALRADIO UND
DEM SMART FORTWO.

GROSSER WETTBEWERB IM RADIO-TV-FACHHANDEL:
JETZT MITMACHEN UND GEWINNEN.

